Rückkehr in die Gnadenkapelle?

Bei der überwiegenden Mehrheit von Stifterscheiben in Museen, Sammlungen und im Handel ist der Bestimmungsort nicht bekannt, und noch viel seltener kann man sie präzise einem künstlerischen Gesamtkonzept zuordnen. Nicht so bei vier Scheiben aus einer **Kapelle in Schwyz**

Glasscheibe mit Dornenkrönung und Verspottung Christi, Adam Zumbach (1651–1693) zugeschr., 1683, 35,5 x 26,5 cm, Zug; Galerie Barbara Giesicke, Badenweiler

DIE VIER BUNTEN SCHEIBEN aus Schwyz mit Szenen der Passion Christi sind ein seltener Ausnahmefall: Sowohl die Herkunft als auch das Konzept können nachvollzogen werden.

Ursprünglich sind die Glasscheiben als Teil der Ausstattung der Kapelle „Schmerzhafte Muttergottes" entstanden, die Johannes Caspar Büeler (1623–1694) 1683 in Schwyz errichten ließ. Verwandte haben sie der unter Familienpatronat stehenden Gnadenkapelle gestiftet. Als Folge von Beschädigungen wurden sie in den 1920er Jahren aber der Kapelle entnommen und fortan durch den Besitzer der Kapelle, Anton Büeler (1900–2001), aufbewahrt. Damit geriet ihre Rolle als wesentliche Bestandteile der sonst komplett am Ort erhaltenen Ausstattung der reizvollen „Barockkirche im Klein-format" in Vergessenheit. Bei der auf eine aufwendige Verschiebung der Kapelle folgenden, 1964 vollendeten Restaurierung wurde zwar das schon vor langer Zeit entnommene Gnadenbild wieder in die Kapelle zurückgeführt, doch der Wiedereinbau der Scheiben unter angemessenen Sicherungsmaßnahmen unterblieb. Auf diese Restaurierung gehen die heutigen Metallrahmen der Fenster mit ihren historisierenden Butzenscheiben zurück. Die Erben ließen die Bildscheiben mit zahlreichen anderen Objekten aus dem Nachlass Anton Büelers 2002 versteigern, bevor sie sich entschlossen, die Kapelle an die Pfarrei Schwyz abzutreten. Sie befinden sich heute im Besitz der Galerie Barbara Giesicke, die sie 2004 fachgerecht restaurieren ließ. Der Idealfall in kunsthistorischer und denkmalpflegerischer Hinsicht wäre selbstverständlich die Rückführung der Scheiben an ihren ursprünglichen Ort. Doch ein Sponsor, der sich ungeachtet lokaler Verstimmungen dafür einsetzen würde, hat sich bisher nicht gefunden.

Zur Beschreibung der Scheiben: Das untere Drittel wird von den Stifterinschriften in reich ornamentierten Kartuschen und den Wappen eingenommen. Auf diesem Sockelbereich erhebt sich eine Säulenarchitektur, die das Bildfeld einfasst. Drei Farben dominieren das Erscheinungsbild: Blau, Rot und Goldgelb, wobei Blau und Rot auf die Wappen des Stifterehepaares der Kapelle anspielen.

Bei der hier abgebildeten Scheibe mit Dornenkrönung und Verspottung Christi wird die Zuschreibung durch den Stil, den Werkstattzusammenhang und das charakteristische Schriftbild ermöglicht: Sie stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit vom Zuger Glasmaler Adam Zumbach (1651–1693). Dieser hatte seine Lehre in der Werkstatt von Michael IV. Müller absolviert und blieb ihr auch in seiner weiteren professionellen Laufbahn verbunden. Die Inschrift der 35,5 x 26,5 cm großen Scheibe lautet: Herr Johann Carl Büeller / der Heiligen Schrifft Doctr / Apostolischer Notarius und Pfahrherr zu Arth, Anno 1683.

Zumbach hat drei Scheiben ausgeführt. Eine trägt die Signatur von Franz Josef Müller (1658–1713), dem Sohn von Michael IV. Müller.

Die Scheibe zierte das rechte Chorfenster der Kapelle. Die beiden Scheiben des Chors und die beiden des Schiffes unterscheiden sich durch Variierung der obersten Zone; im Übrigen folgt die Komposition aller Scheiben einem einheitlichen Schema. Zusätzlich nehmen die vier Passionsszenen, welche im Zentrum der Scheiben stehen, Themen der Leinwandgemälde im Kapellenraum auf. Diese Aspekte weisen auf ein Gesamtkonzept hin, an dem auch die Scheiben teilhaben, obschon die Inschriften individuelle Stiftungen suggerieren. Eine künstlerische Komposition aus Glas, die in dieser Form beinahe einzigartig ist.

FELIX ACKERMANN